

Positionspapier – Wir schauen nicht zu

BESCHLUSS: BV 2020, digital

ANTRAGSGEGENSTAND: Wir schauen nicht zu – Pfadfinder*innen zeigen Haltung

ANTRAGSSTELLERINNEN: Bundesleitung

WORTLAUT DES ANTRAGES:

Die Bundesversammlung möge folgendes Positionspapier beschließen:

WIR SCHAUEN NICHT ZU! - PFADFINDER*INNEN ZEIGEN HALTUNG

WIR SEHEN

In den letzten Jahren wiederholt sich Geschichte: Menschen werden wieder vermehrt öffentlich zum Beispiel aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Behinderung, ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität ausgegrenzt und diskriminiert.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, also die Einteilung von Menschen in Gruppen, die oft aufgrund eines einzigen gemeinsamen Merkmals vorgenommen wird und die dann abgewertet und ausgegrenzt werden, ist längst kein Einzelfall mehr. Hinzu kommen viele Fälle von institutionellem Rassismus (Rassismen die von Institutionen der Gesellschaft, von ihren Gesetzen, Normen und ihrer internen Logik ausgehen) oder struktureller Diskriminierung (Formen von Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen, die in der Beschaffenheit der Struktur der Gesamtgesellschaft begründet liegen). Rechtsextremistische und antisemitische Taten erschüttern immer wieder unsere Gesellschaft. Viel zu häufig berichten Medien von rechtsextremen Vereinigungen und Gruppierungen, die zum Teil erschreckend gut organisiert und vernetzt sind.

Rechtspopulistische Äußerungen und die sogenannten "Stammtischparolen" begegnen uns in der Öffentlichkeit und zum Teil im familiären Umfeld. In Deutschland sowie europaweit sitzen rechte und rechtspopulistische Parteien in den Parlamenten und sind zum Teil sogar in Regierungsverantwortung. In einigen Ländern werden die Rechte bestimmter Gruppen systematisch eingeschränkt und Menschenrechte tagtäglich verletzt.

WIR SIND ÜBERZEUGT

Als Pfadfinderinnenschaft St. Georg ist jegliche Form von Diskriminierung aufgrund bestimmter Merkmale nicht mit unseren Grundlagen, Zielen und Wertvorstellungen vereinbar. Hass und Hetze haben im Pfadfinden keinen Platz!

Wir sind uns als katholischer Mädchen- und Frauenverband unserer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Als Pfadfinder*innen beziehen wir öffentlich Stellung gegen jede Art von Ausgrenzung und stehen ganz im Sinne des Leitsatzes von Baden-Powell "Hinterlasse die Welt ein bisschen besser, als du sie vorgefunden hast." für eine bunte, offene, akzeptierende und vielfältige Gesellschaft ein.

Das heißt für uns:

- *Wir sind Pfadfinder*innen - Rassismus hat bei uns keinen Platz*

Als Pfadfinder*innen sind wir Teil einer weltweiten Bewegung. Wir haben Freund*innen auf dem ganzen Erdboden und begegnen anderen offen und auf Augenhöhe unabhängig davon, aus welchem Land sie kommen. Jeder Mensch ist für uns ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsdauer.

Rassismus und rassistische Übergriffe begegnen uns tagtäglich in den verschiedensten Formen, von diskriminierender Sprache über verbale bis hin zu körperlichen Angriffen. Auch rassistische Anschläge, die zum Teil Todesopfer fordern, häufen sich in den letzten Jahren massiv.

Deshalb beziehen wir klar Stellung gegen jede Art von Ausgrenzung aufgrund von von außen zugeschriebener oder realer Staatsangehörigkeit. Insbesondere Geflüchtete, die ihre Heimat aufgrund von Krieg, Armut, politischer Verfolgung oder für die Aussicht auf ein besseres Leben für sich und ihre Familien verlassen mussten, müssen besonders geschützt werden und verdienen ein sicheres und menschenwürdiges Leben.

- *Wir sind Mädchen* und Frauen* - Antifeminismus hat bei uns keinen Platz*

Mit großer Sorge beobachten wir, dass es Bestrebungen von mehreren Seiten gibt, die Errungenschaft der Frauen*bewegung aufzuhalten und sogar rückgängig zu machen.

Auch heute noch wird Mädchen* häufig weniger zugetraut als Jungen*. Oft lernen Kinder von klein auf in der Schule und zu Hause, dass es Unterschiede zwischen Mädchen* und Jungen* gibt, die in einer Andersbehandlung münden. Dies zieht sich oft durch das gesamte Leben, von der Ausbildungs- oder Studienwahl bis hin zur ungleichen Bezahlung für die gleiche Arbeit im Berufsleben. Als Mädchen- und Frauenverband arbeiten wir nach dem Leitsatz "Look at the girl" und bieten Mädchen* und jungen Frauen* Möglichkeiten, sich außerhalb von gesellschaftlichen Zwängen und Konzeptionen zu entfalten, auszuprobieren und zu entwickeln.

Wir stehen ganz klar gegen jegliche Form des Antifeminismus ein, also gegen jegliche sozialen Bewegungen oder gesellschaftliche, politische oder religiöse Strömungen, die sich gegen Feminismus oder einzelne feministische Anliegen wenden. Das historisch-kulturell geprägte Machtgefälle zwischen Männern* und Frauen* ist für uns untragbar.

- *Wir sind katholisch - Islamfeindlichkeit und Antisemitismus haben bei uns keinen Platz*

Als katholischer Verband leben wir die christlichen Werte und handeln nach dem Gebot der Nächstenliebe. Wir sind offen für alle Konfessionen und Religionen.

Interreligiöse Zusammenarbeit ist für viele keine Normalität und Menschen anderen Glaubens sehen sich vielerorts mit Vorurteilen und Anfeindungen konfrontiert. Mit Verallgemeinerungen wie "der Islam" oder "die Juden" werden ganze Glaubensgemeinschaften und die Gläubigen diskriminiert oder für die Aussagen und Taten Einzelner unreflektiert in Mithaftung genommen und angefeindet.

Für uns ist vollkommen klar, dass ein christliches Menschenbild nicht mit irgendeiner Form von Diskriminierung oder Ausgrenzung vereinbar ist. Im Gegenteil, als Pfadfinder*innen ist es unsere Pflicht und Aufgabe, anderen beizustehen und zu widersprechen, wenn Menschen ausgegrenzt oder diskriminiert werden. Deshalb beziehen wir klar Stellung gegen jede Art von Ausgrenzung aufgrund des Glaubens oder der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft. Die auch im Grundgesetz garantierte Freiheit zur Religionsausübung ist für uns nicht verhandelbar.

- *Wir sind bunt - Homo-, Bi-, Inter- und Trans*feindlichkeit haben bei uns keinen Platz*

Unser Verband ist in jeglicher Hinsicht so vielfältig wie unsere Gesellschaft. Das bedeutet, dass unsere Mitglieder unterschiedlich in ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität sind oder sich nicht in das binäre Geschlechtersystem von Mann und Frau einordnen.

Auch in Deutschland haben wir noch lange nicht die volle Gleichberechtigung von LGBTQI+ Menschen erreicht. Viele durchleben noch zu oft traumatische Prozesse und erfahren Anfeindungen, wenn sie sich entscheiden, sich zu outen. Auch danach erleben sie immer wieder offene Ablehnung und sind nicht sicher vor körperlichen oder verbalen Angriffen, wenn sie offen ihre Sexualität oder Geschlechtsidentität leben.

Wir verurteilen jegliche Form von LGBTQI+ Diskriminierung sowie Homo-, Bi-, Inter- und Trans*feindlichkeit. Jeder Mensch hat das Recht auf ihren*seinen eigenen Lebensentwurf. Wir stehen gemeinsam als Pfadfinder*innen füreinander ein und machen uns stark füreinander.

Wir sind inklusiv - Behindertenfeindlichkeit hat bei uns keinen Platz. Eine Grundlage für pfadfinderisches Arbeiten ist, dass jede*r sich mit seinen*ihren ganz persönlichen Stärken und Können auf unterschiedliche Art und Weise einbringen kann.

Menschen sind nicht behindert, sie werden aber oft behindert, denn Barrierefreiheit ist längst nicht überall erreicht. Auch in vielen Jugendverbänden fällt es Kindern und Jugendlichen mit Behinderung oft schwer, ihren Platz zu finden und gleichberechtigt teilzuhaben. Schimpfwörter, die sich auf körperliche oder geistige Behinderungen beziehen, sind an vielen Stellen Teil des allgemeinen Sprachgebrauchs und tragen zur Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen bei.

Eine Ausgrenzung oder Diskriminierung von Menschen mit geistigen oder körperlichen Besonderheiten ist nicht mit den pfadfinderischen Grundsätzen vereinbar. Unsere Vielfältigkeit ist unsere Stärke. Junge Menschen sollen sich im Pfadfinden losgelöst von gesellschaftlichen Stigmatisierungen ausprobieren können und mit all ihren Begabungen wahrgenommen werden. Daher arbeiten wir seit Jahrzehnten mit gut funktionierenden Konzepten, die Methoden u.ä. beinhalten, um Pfadfinden inklusiv zu gestalten.

WIR HANDELN

Als Pfadfinder*innen schauen wir nicht zu. Wir wollen die Welt verbessern und handeln entsprechend. Unser Ziel ist es, junge Menschen zu stärken, für sich und andere einzustehen und mündige Bürger*innen in unserer demokratischen Gesellschaft zu sein. In unserem Verbandsleben lernen und erleben schon die jüngsten Mitglieder z.B. bei Stammesversammlungen oder im Lagerrat, was (Kinder-)Mitbestimmung bedeutet. Kinder und Jugendliche lernen bei uns geschlechter- und diskriminierungssensible Sprache und wir arbeiten gemeinsam gegen Schubladendenken.

Als Teil der Gesellschaft, in der wir leben, stehen wir ein für ein Umfeld, in der jede*r er*sie selbst sein kann und leben dies bereits im Verband. Wir sind offen für alle Mädchen* und Frauen*. Darüber hinaus arbeiten wir in der Diözese Aachen nach dem Konzept der parteilichen Mädchen*arbeit und reflektierten Jungen*arbeit, die damit koedukative Gruppenarbeit leistet. Die PSG bietet die Möglichkeit sich auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Als Ranger versprechen wir, dass wir uns für eine gerechte Welt einsetzen, in der Menschen frei sein können. Für uns bedeutet dies eine Welt, in der alle ohne Angst leben und sich entfalten können. Daher leben wir einen unserer pädagogischen Grundsätze, die aktive Auseinandersetzung mit der

Umwelt, indem wir unsere Überzeugung auch nach außen zeigen und unsere Positionen im Alltag vertreten.

Als Friedenspfadfinder*innen verurteilen wir jede Art von Gewalt. Damit meinen wir nicht nur körperliche, sondern auch seelische Gewalt. Friedenspädagogik ist Teil unserer Arbeit in den Gruppen und Stämmen. Sie prägt unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, denn für eine friedliche Welt braucht es den gemeinsamen Einsatz aller.

Diese Grundsätze und Forderungen sind für uns als Pfadfinder*innen zugleich auch Selbstverpflichtung und Teil unserer pfadfinderischen Identität. Rechte und rechtsextreme Einstellungen und das Engagement in Parteien oder Gruppierungen, die klar gegen diese Grundsätze stehen, ist für uns mit Pfadfinden nicht vereinbar. Für uns heißt das nicht nur, uns im eigenen Verband zu engagieren und Ungleichheiten anzugehen, sondern dies auch nach außen zu tragen. Pfadfinder*in sind wird nicht nur, wenn wir im Lager Bluse und Halstuch tragen, sondern jeden Tag bei und in allem was wir tun.

“Ein Pfadfinder ist aktiv darin, Gutes zu tun, nicht passiv, gut zu sein.“ (Lord Robert Baden-Powell)

BEGRÜNDUNG:

Aus der Bundesversammlung 2017 stammt der Beschluss ein Positionspapier zu erstellen. Wortlaut des Beschlusses ist:

Die Bundesversammlung möge beschließen, dass die PSG in einem bundesweiten Positionspapier Stellung zu gesellschaftspolitischen Themen nimmt und sich begründet abgrenzt insbesondere von Nationalismus, Rassismus, Faschismus, Fremdenhass, Homophobie, Ausgrenzung, Intoleranz, Gewalt gegen Andersdenkende etc.. Dazu möge die Bundesleitung einen Arbeitskreis berufen, welcher das Positionspapier bei der nächsten Bundesversammlung 2018 zur Abstimmung vorlegt.

Die Erstellung des Positionspapieres hat zwar länger gedauert als ursprünglich geplant, aber wir freuen uns sehr, dass wir euch heute eine Beschlussvorlage vorlegen können. Wir haben das Papier noch um einige Punkte erweitert, da im Laufe der letzten zwei Jahre weitere wichtige Bereiche aufgetaucht sind, die wir noch mit in das Positionspapier einbeziehen wollten.

ABSTIMMUNG SERGEBNIS: Der Antrag wird einstimmig (mit 44 Ja-Stimmen) angenommen.